

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaction: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreispaltige Petitzeile
oder deren Raum 20 \mathcal{A} .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 86 \mathcal{A} , unter Kreuzband \mathcal{A} 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 \mathcal{A} pr. Zeile berechnet.

Universal-Abriethobel- und Füge-Maschine mit neuem verbesserten Druckapparat zur Herstellung von Kehlleisten

und mit selbstthätiger Schutzvorrichtung versehen.
(Patent angemeldet.)

Von allen Maschinen zur Holzbearbeitung ist die Abriethobelmaschine eine der einfachsten, praktischsten und vielseitig verwendbarsten.

Die deutsch-amerikanische Maschinenfabrik von Ernst Kirchner & Co. in Leipzig, die Holzbearbeitungs-Maschinen als alleinige Specialität baut, hat diesen Maschinen ganz besondere Beachtung geschenkt und sie mit

vielen wichtigen Verbesserungen versehen. Man wird daher im Kreise der Holzindustriellen die neue nutzbringende Verwendbarkeit dieser Maschinengattung gewiß mit Freuden begrüßen.

Durch Anbringung eines neuen verbesserten Druckapparats auf deren Abriethobelmaschinen ist man im Stande, die verschiedenartigsten und wundervollsten Kehlarbeiten (siehe Abbildungen) mit der größten Accura-

esse und Schnelligkeit zu erzeugen, ohne daß es besonderer Aufmerksamkeit des Arbeiters bedarf, denn traglicher Apparat dient nicht allein zum genauen und sicheren Führen des Holzes, sondern zugleich als Schutz gegen Verletzungen beim Kehlen.

Dieser Kehldruckapparat besteht im Wesentlichen aus einem belasteten Hebel mit drehbar elastischer Druckplatte, der sich in der Längs- und Höhenrichtung je nach der Dicke der zu bearbeitenden Hölzer verstellen läßt. Der erforderliche Druck wird selbstthätig durch ein verschiebbares Gewicht bewirkt. Zum genauen Einstellen dient eine Justirschraube.

Man kann den Apparat leicht in die Höhe klappen, um das nöthige Schärfen der Kehlmesser

bequem vornehmen zu können, auch denselben ganz entfernen, wenn man sich dessen nicht bedienen will. Der Hauptvorteil des Apparats besteht jedoch darin, daß derselbe seinen Druck vermittelt der Druckplatte stets direct über der Mitte der Messerwelle bewirkt, da beim Kehlen bekanntlich die Tische mehr oder weniger auseinandergezogen werden müssen; auch kann der Apparat noch zum Kehlen von Hölzern bis 100 mm Dicke gebraucht werden.

Am Lineal befindet sich außerdem eine vertical verschiebbare Prismaplatte, welche bei dünnen Kehlleisten hinter der Messerwelle als sichere Führung dient.

Nach Entfernung des Apparates dient die Maschine für die verschiedensten Abrieth- und Fügearbeiten, zum Abfassen, Herstellen von genauen Leimfugen, Schrägabfanten, Abpußen von zusammengesetztem Rahmenwerk, Ruthen, Federn etc. etc.

Das kräftige Gestell der Maschine ist in einem Stück gegossen und von großer Stabilität; es befinden sich an demselben die lan-

gen Lager der Messerwelle, mit Stauffer'schen Patent-Schmierbüchsen versehen. Die Messerwelle besteht aus bestem Gußstahl und besitzt stählerne Rippen, die als Klappen wie bei Doppelmessern an Tischlerhobeln dienen und bei verwachsenen Hölzern gegen Einreißen schützen. Die Tische sind von großer Länge und lassen sich unabhängig einer vom andern durch Handrad und Schraube höher oder tiefer zur Messerwelle stellen. Für Ruthen- und Federmesser, Kehlmesser etc., die einen größeren Kreis wie glatte Messer beschreiben, lassen sich die Tische mit wenig Mühe auseinanderziehen, um die für solche Messer nöthige Doffnung zu schaffen. Beim Abriethen und Fügen muß der hintere Tisch in gleicher Höhe mit der Peripherie der rotirenden

Messer stehen und der vordere um die abzuhobelnbe Spanndicke niedriger. Auf dem Tisch ist ein rechtwinkliges Führunglineal angebracht, welches sich über die Tischfläche verschieben läßt. Auf Wunsch wird auch ein schräg verstellbares Lineal geliefert.

Zur Verhütung von Unglücksfällen ist durch Auslegen von Stahlrippen die Tischöffnung auf ein Minimum reducirt. Auf Wunsch wird auch eine neue Schutzvorrichtung angebracht (siehe Abbildung), bei deren Gebrauch eine Beschädigung der Finger gänzlich unmöglich ist und der Nutzen der Maschine nicht beeinträchtigt wird.

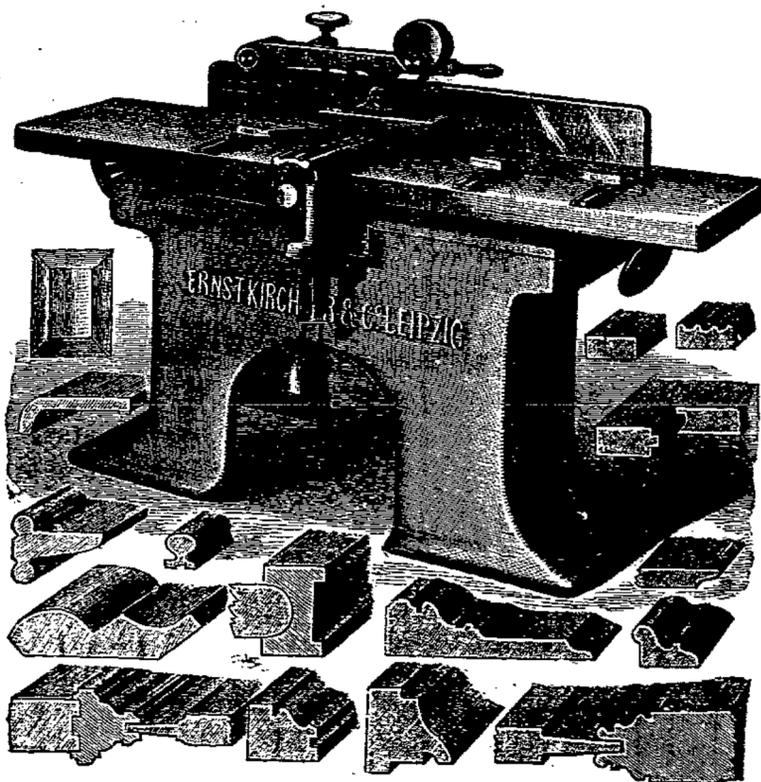
Die Fabrik giebt Reflectanten gern jede weitere Auskunft und sendet auf Wunsch auch Arbeitsmuster, die auf dieser Maschine hergestellt sind.

Zum Berliner Tischlertag.

Die Arbeiterfreundlichkeit der Innungen, welche hier und da den Arbeitern als Lockspeise vorgehalten wurde, um sie für den Innungsgebanten zu erwärmen, ohne daß je der geringste Beweis dafür erbracht worden wäre, hat sich auf dem deutschen Tischlertag in ihrem schönsten Lichte gezeigt. Die dort gestellten Anträge und gefaßten Beschlüsse beweisen deutlich, daß diejenigen Innungsgegner Recht hatten, welche die Innungsgeschichte als einen aus der Kumpfkammer des Mittelalters hervorgezogenen Zopf bezeichneten.

Diejenigen Innungsschwärmer aber, welche behaupteten, die neuen Innungen sollten keineswegs den mittelalterlichen Zopf, sondern den Geist der Jetztzeit repräsentiren, und nur eine dem Geiste der Gegenwart entsprechende, den zahlreichen Handwerkerstand schützende Einrichtung sein, mögen eingestehen, daß sie entweder damals gelogen haben, oder daß sie Ursache haben, mit Göthe's Zauberlehrling zu rufen: „Die Geister, die ich rief, sie werd' ich nimmer los!“ Jedenfalls sind sie durch die gesammten neueren Innungsforderungen überflügelt und desavouirt worden. Die besonneneren Elemente unter ihnen werden schwerlich auf diesem Wege finsterner Reaction und Unbulsamkeit weiter wandeln wollen, sondern sich erinnern, daß sie im zweitletzten Decennium des 19. Jahrhunderts leben und sich nicht dem unsterblichen Ruhm der Lächerlichkeit preisgeben dürfen.

Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, wie grundverschieden die Zeit der Entstehung alter Zünfte der Jetztzeit gegenübersteht. Während die alten Zünfte in ihrer Entstehungszeit



eine gewisse Berechtigung hatten, weil die Sucht nach Vorrechten in allen Gesellschaftsklassen dominierte, die Innungen also gewissermaßen wohl proportionierte Kinder ihrer Zeit waren, ruft die heutige Zeit mit unwiderstehlicher Gewalt nach Gleichberechtigung. Es werden deshalb die heute nach mittelalterlichen Grundsätzen aufgebauten Innungen zu Mißgeburten, für deren Gestaltung die Träger der Innung volle Verantwortung haben, und dürfte, nachdem die Hitze sich einigermaßen gelegt hat, Manchem der Erzeuger bei Betrachtung seines Kindes wider Willen das Blut in die Wangen treten.

Ist es nicht reiner Formelkram, den doch die heutige Zeit vollständig über Bord geworfen hat, indem sie stets den Kern der Sache in Betracht zieht, wenn die Innungsschwärmer verlangen, daß jeder, der die Befähigung zum Gewerbebetrieb hat, sich der Innung anschließen muß, um sich Meister nennen und Lehrlinge halten zu dürfen?

Doch zurück zum Tischlertag.

Das Stärkste, sofern wir von der uns direct angehenden Stellungnahme zu den Fachvereinen absehen, brachte wohl der Obermeister Brandes zu Stande, indem er es eine „Gewerbefreiheit“ nannte, wenn sich Jemand ohne amtlichen Befähigungsnachweis Meister nenne. Welch freche Gesellen müssen doch alle diese Leute gewesen sein, die sich erkühnten, die schönen meistermäßigen Tischlerarbeiten bei den verschiedenen Berliner Monumentalbauten zu verfertigen und sich Meister zu nennen, ohne ein specielles „Schaustück“ zur Erlangung des Meistertitels gemacht zu haben, sich vielmehr das Vertrauen der bauleitenden Behörden dadurch zu erschleichen wußten, daß sie in praktischer Ausübung ihres Berufes fortgesetzt meistermäßige und kunstgewerbliche Arbeiten lieferten. Interessant wäre es in der That, eine Liste jener frechen Gesellen zu bekommen, welche in der innungslosen, der schrecklichen Zeit, ohne nach Brandes'scher Auffassung Meister zu sein, so viele schöne Denkmäler der Tischlerkunst herstellten, Arbeiten, die wohl heute noch manchen Innungsschwärmer, wenn zur Anfertigung beauftragt, unwillkürlich veranlassen würden, sich hinter die Ohren zu fragen. Wie hoch und erhaben steht doch solchen frechen Burken ein Innungsmeister gegenüber, der als Lehrling nur Kleiderspinde anfertigen sah, als Geselle nur Kleiderspinde machte und als Meister nur Kleiderspinde machen läßt. Nicht wahr, Herr Brandes, ein solcher Mann versteht sein „Handwerk“ gründlich, dem gebührt der Meistertitel?

Wenn sich so der Meister Brandes die Palme der Unsterblichkeit (?) errungen hat, weil er dem Formelkram das Wort redete, so gebührt ohne Zweifel im Trachten nach Privilegien dem Dresdener Innungsrepräsentanten der erste Preis, wenn auch den Herren Gajedow-Berlin, Simon-Stettin und Vorderbrügge-Bielefeld ein Diplom sicher ist. Der Dresdener Herr will bei den Behörden die Auflösung der Fachvereine beantragen, damit sie, wie Gajedow sich ausdrückt, ein- für allemal aus der Welt geschafft werden.

Ein kläglicheres Bild hätten diese Innungsrepräsentanten von ihrer Institution und ihren Bestrebungen in der That nicht geben können. Man möchte glauben, daß der ungeheure Popf die unter demselben sein sollende Substanz vollständig aufgefangt, jedenfalls aber die Begriffe von Recht und Anstandsgefühl verwirrt hat.

Während die Innungen für sich immer mehr Rechte verlangen, Rechte, die zu den heutigen Produktionsverhältnissen in kraßem Widerspruch stehen, glauben sie dem Arbeiter das letzte Bißchen Recht, welches ohnehin nur noch Scheinrecht genannt werden kann, das Coalitionsrecht, nehmen zu müssen, damit sie um so unverwundeter den Arbeitern gegenüber treten können.

Während die Innungen, wofür verschiedene Beweise vorliegen, den ausgedehntesten Gebrauch von der Coalitionsfreiheit machen, indem sie gegen renitente Arbeiter Verträge mit Conventionalstrafen zc. abschließen, um diesen die Erlangung von Arbeit zu erschweren, wollen sie die Behörden veranlassen, den Arbeitern das Coalitionsrecht zu nehmen. „Gleiches Recht für Alle!“ ist unsere Devise. Was würden Sie, Herr Dresdener Repräsentant, sagen, wenn heute ein Tischler-(Arbeiter-) Tag den Beschluß faßte, es solle die Regierung ersucht werden, sämtliche Innungen und Fabrikantenverbände aufzulösen, weil die Arbeiter dadurch in ihrer Existenz gefährdet sind, weil die Arbeiter in ihrer ökonomisch mißlichen Lage der Coalitionsfreiheit dringend bedürfen, um nur ihre Existenz selbst sogar dem einzelnen Unternehmer gegenüber auf dem gegenwärtigen Stande erhalten zu können?

Doch ersparen Sie sich die Antwort, Geehrtester, das Gefieder verräth uns den Gesang des Vogels, ohne daß wir ihn hören.

„Gewerbefreiheit“ nennt Herr Brandes die Aneignung des Meistertitels ohne amtlichen Befähigungsnachweis. „Coalitionsfreiheit“ nennen wir es, wenn die Coalitionsfreiheit dazu ausgenutzt wird, das gemeine Recht, das Recht Anderer, in so schamloser Weise zu brechen.

Gleiches Recht für Alle! ist der Grundsatz, dem heute das Gros aller civilisirten Völker huldigt; dieser Grundsatz, dieses Bestreben drückt gewissermaßen der Jetztzeit den Stempel auf. Was aber bezwecken die Innungen? Alle Rechte für uns, für Andere „nichts“, in diese wenigen Worte lassen sich ihre ganzen Grundsätze, läßt sich ihre ganze Handlungsweise zusammenfassen.

Daß sie dem Großcapital nicht beikommen können, wissen sie wohl, weil ihnen eine dunkle Ahnung sagt, daß sie den Anforderungen der Jetztzeit, in Bezug auf industrielle Leistung, nicht gewachsen sind. Da behelfen sie sich mit Formelkram, indem sie solchen Unternehmern den Meistertitel versagen, was diese ungefähr ebenso schmerzlich berührt, als wenn man dem Inhaber der Firma Herzog in Berlin das Recht abspriecht, sich „Krämer“ zu nennen. Man versagt ihnen das Recht, Lehrlinge auszubilden; das Recht, Arbeiter in irgend einem Beruf heranzubilden, kann man ihnen aber nicht nehmen. Die Leute vergessen, daß ein tüchtiger Möbel-Arbeiter jederzeit, entprechende Geschäftsverhältnisse vorausgesetzt, Arbeit findet; ein stümperhafter Geselle aber wird trotz officiellem Titel und Gesellenbrief selbst von Innungsmeistern vor die Thür gesetzt.

Wenn so die Innungen nach oben mit hölzernem Schwert gegen ehernen Panzer und Schild einen Scheinkampf führen, glauben sie ihre ganze Wuth nach unten auslassen zu sollen. Der ganze Geifer muß über die Arbeiter ausgepöbelt werden. Staat und Polizei scheinen ihnen nur dazu da zu sein, um das aus morschem Holze neu errichtete „Innungsgebäude“ zu stützen, sie sollen das „Handwerk“ gegen den Sturm, den der Fortschritt in Cultur und Technik im ganzen industriellen Leben hervorgerufen hat, schützen.

Nur so fortgemacht, Ihr Herren vom Popf! Folgt getrost der Rauchsäule, welche modernen Trümmern und Morasten entsteigt. Wir Arbeiter aber wollen uns dadurch nicht beirren lassen. Arbeiten wir ruhig weiter an unsrer Organisation. Der ärgste Feind, gegen den wir ankämpfen, das ist der Unverstand der Massen. Das Classenbewußtsein in die Reihen der Kollegen zu tragen, ist unsere vornehmste Aufgabe; diese aber wird uns durch das Vorgehen der Innungen wesentlich erleichtert. Unsere Pfade beleuchtet das Tagesgestirn der neuen Zeit; die Entwicklung der gesamten gesellschaftlichen Cultur, welche trotz des

Windmühlkampfes der Innungen mit unwiderstehlicher Gewalt fortschreitet, ebnet uns dieselbe und sichert uns die Palme des Sieges: Emancipation der Arbeit!

Der Vorstand des Verbandes deutscher Tischler-(Schreiner-)Vereine
C. Klotz, Vorsitzender.

Vereine und Versammlungen.

Albed. (Streikbericht.) Der Streik der Tischler Lübeck verlief in ruhiger Weise, d. h. ruhig für uns, für die Herren Innungsmeister gab's genug zu thun, auch die Polizei suchte ihre väterliche Autorität in eifrigster Weise zur Geltung zu bringen. Erstens wurden zwei der Unruhmacher verurtheilt, weil sie, wie es heißt, Einen der bei Limm angefangenen Gesellen geschlagen haben sollen. Beide erhielten ein Jahr und sechs Monate Gefängniß. Merkwürdig ist bei alledem nur, daß es heißt, es wären Drei gewesen, und dann? — Na, zwei fing man, und zwei verurtheilte man. Aber aller guten Dinge sind drei. Einer von unseren Posten hatte wegen eines Fremdzettelens mit Herrn Limm Streit; Letzterer verklagte den Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, das Urtheil lautete auf vier Monate Gefängniß. Das erste Urtheil interessirt uns nicht mehr, weil es lautet: für die Schlägerei und Kosten sechs Monate und für die — Tendenz ein Jahr!! Wohlan wir haben gekämpft und sind unterlegen, weil die Natur sich gegen uns aufbäumte. Mit Innungsmeistern zu kämpfen, ist eine Kleinigkeit, aber ist die Natur, der kalte Winter, ihr Bundesgenosse, dann kämpfen wir vergebens. Man wird aber trotzdem an gewisser Stelle das Wohl zu beherzigen wissen und nicht wieder wagen, uns anzugreifen. Wir danken allen Kollegen für die treue Hülfe, die uns geworden ist, und versichern, daß wir jederzeit die Alten bleiben werden.

Wir lassen hier die Abrechnung unseres Streikes folgen:

Am Orte eingegangen	M.	709.68
Von der Verbandskasse	"	200.—
" Hamburg	"	18.—
" Königsberg	"	65.—
" Elbing	"	6.80
" Breslau	"	30.—
" Kiel	"	16.50
" Bernburg	"	7.—
" Wismar	"	2.75
" Rummelsburg	"	3.05
" Bremerhaven	"	11.70
" Würzburg	"	10.—
" Offenbach	"	10.—
" Krefeld	"	13.—
" Dittensen	"	30.—
" Lüneburg	"	10.—
" Eberswalde	"	3.—
" Halberstadt	"	8.—
" Charlottenburg	"	5.—
" einer größeren Stadt Süddeutschlands	"	25.—
" Frankfurt a. O.	"	15.—
" Kendsburg	"	12.50
" Cassel	"	10.—
" Berlin	"	13.70
" dem Hamburger Localverein	"	100.—
" Hannover	"	10.—

Gesamtsumme M. 1345.68

Ausgabe " 1147.45

Bestand M. 198.23

Mit Gruß

Die Lohncomission der Tischler Lübeck's.

Magdeburg. Am Montag, den 23. August, fand hier eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung der Tischler Magdeburgs und der Vorstädte statt mit der Tagesordnung: 1) Das Ergebnis der am Montag, den 9. August, stattgefundenen Erhebung der Accord- und Lohnsätze durch die eingeladenen Werkstätten-Delegirten am hiesigen Orte. 2) Wie sind die verschiedenen Accord- und Lohnsätze auf eine möglichst gleichmäßige Stufe zu bringen? 3) Beschlußfassung über eine diesbezügliche Resolution an die Arbeitgeber. Der Vorsitzende bemerkt, daß die Frage eine brennende sei und daß es ihm besondere Freude gewähre, daß sich Kollegen gefunden hätten, die über diese Angelegenheit eingehend referiren wollten. College Dehmer referirt über den ersten Punkt der Tagesordnung, bemerkt, daß bei der am 9. August stattgefundenen Delegirtenversammlung 32 Werkstätten, welche 211 Gesellen beschäftigten, vertreten waren. Redner verliest nun die einzelnen Namen der Meister nebst der dort üblichen Arbeitszeit, die Anzahl der von denselben beschäftigten Gesellen, sowie die Höhe der gezahlten Lohn- resp. Accordsätze, danach variiren die Preise für einzelne Arbeiten ganz erheblich. Der Zweck der heutigen Versammlung, so bemerkt Referent weiter, sei, einen möglichst gleichmäßigen einheitlichen Lohnsatz zu erzielen; einzelne Meister hätten sich auch mit einer Lohnerhöhung einverstanden erklärt, aber zugleich

bemerkt, die Anregung hierzu müsse von den Gesellen ausgehen. Von anderer Seite wird hervorgehoben, daß man die Ueberstunden und Sonntagsarbeit vermeiden müsse, um die Lage der Tischlergesellen aufzubessern. Der Referent weicht an einem Tarif nach, wie die Löhne nach dem Strike im Jahre 1881 zurückgegangen sind, nur ein einziger Meister, in dessen Werkstatt, wie überall bekannt, ein gutes Stück Arbeit gefertigt werde, der Zimmermeister Ernst in Neustadt, zahle die Löhne noch wie im Jahre 1881. Aus der Mitte der Versammlung wird zur Regelung der Angelegenheit beantragt, einen Unterstützungsfonds zu gründen und eine zu wählende Commission mit der Aufstellung eines Tarifs zu beauftragen. Der Gegenstand wird gleichwohl hiermit verlassen. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Wie sind die verschiedenen Accord- und Lohnsätze auf eine möglichst gleichmäßige Stufe zu bringen?“ referirt College Jshardt. Derselbe erklärt sich als einen Gegner des Strikes, der sowohl für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer sich als ein zweischneidiges Schwert erweise und begründet dieses des Näheren. Die jetzigen Preise seien gegen das Jahr 1881 um mindestens 25—30 pCt. heruntergegangen, dieser Lohnreduction gegenüber seien die Lebensmittelpreise, wie die Wohnungsmiethen im Preise gestiegen und der Arbeiter, hier der Tischlergeselle, befinde sich mit vielen Anderen in einer traurigen Lage. Nach Ansicht des Referenten liege der Grund zur Reduction der Löhne in der heutigen Produktionsweise; die Bauherren, zum Theil ehemalige Maurer und Zimmerer, offerirten bei ihrem Häuserbau einen höchst niedrigen Preis für Tischlerarbeiten und die Meister bewilligten diesen in der Hoffnung, durch minderwerthige Thaten, sowie durch Herabdrücken des Lohnes für sich noch einen Ueberschuß zu erzielen; der Käufer eines solchen Hauses, bei dem derartige Arbeiten Verwendung fänden, sei dann der Geprüllte. Es müsse hier constatirt werden, daß nach der eben gehörten Statistik der Obermeister der Tischler-Innung, Herr Wiesede, die niedrigsten Lohnsätze zahle, deshalb könne man sich den Bestrebungen der Innung nicht anschließen. Redner plaidirt für eine kürzere Arbeitszeit und erklärt sich für eine Organisation der Tischlergesellen, um geschlossen vorgehen zu können. Von anderer Seite wird der Eintritt in den Fachverein der Tischler lebhaft empfohlen. College Jshardt, der sich von der Maßnahme keinen Erfolg verspricht, will gleichwohl den Versuch machen, auf gutlichem Wege Remedur zu schaffen, derselbe wünscht die Wahl einer gemischten Commission, bestehend aus Meistern und Gesellen, welche einen Lohnsatz ausarbeiten soll. Hierauf bezüglich wurde folgende Resolution eingebracht: „In Erwägung, daß unsere Löhne und Accordpreise mit den gesteigerten Anforderungen, welche an unsere Gewerkschaften gestellt werden, nicht Schritt halten, sondern daß im Gegentheil seit den im Jahre 1881 mit den Gesellen vereinbarten Lohn- und Accordpreisen letztere erheblich zurückgegangen und zwar soweit zurückgegangen, daß es auf die Dauer den verheiratheten Tischlern ohne weitere Hülfe nicht mehr möglich ist, ihren Pflichten gegen Staat und Gesellschaft nachzukommen; in Erwägung ferner, daß durch die erniedrigten Preise für Accordarbeiten nothgedrungen eine Verschlechterung aller Arbeiten eintreten muß, solche aber weder im Interesse der Arbeitgeber noch der Arbeitnehmer liegen kann, vielmehr sich hier die Bestrebungen der Innungen mit denen der Fachvereine decken, beschließt die heutige Versammlung, die hiesige Tischler-Innung als Vertreterin der Arbeitgeber, sowie alle außerhalb der Innung stehenden Tischlermeister und alle Arbeitgeber, welche noch Tischlergesellen beschäftigen, aufzufordern, mit einer von Tischlermeistern und Tischlergesellen gewählten Commission gemeinschaftlich einen Tarif für zu fertigende Tischlerarbeiten auszuarbeiten; beschließt ferner, diesen Tarif an einer jedem Tischlergesellen sichtbaren Stelle der Werkstatt zu befestigen.“ Einige Redner wenden sich gegen Annahme der Resolution, von der sie sich keinen Erfolg versprechen. College Jshardt vertheidigt diese, warnt vor einem Strike, wenigstens in der Gegenwart, und bemerkt, daß durch Annahme der Resolution nichts veräumt werde; würde dieselbe von den Meistern abgelehnt, dann werde man ja im April nächsten Jahres zu handeln wissen. Die Resolution wird darauf bei der Abstimmung angenommen und zur Ueberreichung und Vertretung derselben bei den Meistern eine Commission von 7 Personen gewählt. Nachdem der Vorsitzende nochmals zum Anschluß an den Fachverein aufgefordert, erfolgte der Schluß der Versammlung 1/2 12 Uhr.

Bielefeld. Die unverschämte Handlungsweise der Innungsmeister gegen die Fachvereine auf dem dritten deutschen Tischlertag veranlaßte den hiesigen Fachverein, am 21. August eine Generalversammlung abzuhalten, in welcher diese Bestrebungen der Innungen einer scharfen Kritik unterzogen wurden. Besonders wurde hervorgehoben, daß der Verein es sich nie zur Aufgabe gemacht habe, feindselig gegen die Meister vorzugehen, es sei daher sehr zu bedauern, daß durch die Haltung der Innungen das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen untergraben werde. Gerade die Innungsmeister seien in erster Linie verpflichtet, das gedeihliche Verhältniß zwi-

schen beiden Theilen zu fördern. Der Tischlertag habe wieder einmal den Beweis geliefert, daß die Innungen alles Das fördern, was sie sich den Anschein geben, zu bekämpfen. Ferner wurde klargestellt, daß seit dem Bestehen der Innung die Preise am Orte noch mehr herabgedrückt wären durch den Concurrenzneid, welcher bei den Innungsmeistern am stärksten vorhanden sei. Ein Jeder trachtet danach, seinem Geschäftscollagen für einen geringeren Preis die Arbeit vor der Nase wegzuschneiden und sucht dann den Ausfall am Geschäftsverdienst durch Abzwacken am Arbeitslohn zu decken. Dieser verderblichen Concurrenz entgegenzuwirken, haben sich die Fachvereine mit zur Aufgabe gemacht und sich hierdurch den Haß der Innungen zugezogen. Schließlich wurde von der Versammlung gegen die Handlungsweise der „Zünftler“ protestirt und einstimmig beschlossen, dafür zu sorgen, daß ein jeder Tischler dem Verein beitrith. — Auch haben wir Folgendes zu berichten: Nach dem in Nr. 33 der „Neuen Tischler-Zeitung“ enthaltenen Bericht „Tischlertag in Berlin“, wo es heißt, „hiesige Gesellen hätten sich durch Handschlag und Ehrenwort verpflichtet, keinem Fachverein und keiner socialdemokratischen Verbindung anzugehören“, hat es den Anschein, als wenn hier eine Innung für Meister und Gesellen bestände. Uns ist von einer solchen Innung nichts bekannt, es sind aber zwei Gesellen, welche dem Fachvereine angehören, von den Meistern in die Prüfungs-Commission gewählt und für ihre Bemühungen gut bezahlt worden. — Herr Vorderbrügge hat in einem hiesigen Blatte erklärt, daß es freier Wille des Junggesellen sei, einem Fachverein beizutreten, nachdem er bei seiner Prüfung den Meistern und Gesellen die Hand darauf gegeben, dem Verein fern zu bleiben. (Wir bewundern wirklich den Muth des Herrn B., daß er seiner auf dem Tischlertage gemachten Mittheilung gegenüber sich solcher Auzrede bedient. Die Red.) Wir nehmen hiernach an, daß die Gesellen die Hand darauf geben, dem Fachverein beizutreten, zumal wir Mitglieder zu verzeichnen haben, die dem Verein einige Tage nach ihrer Prüfung beigetreten sind.

Der Vorstand
des Fachvereins der Tischler und verw. Berufsgenossen.
Cottbus. Bezugnehmend auf den Bericht des Herrn Obermeister Ernst Hoffmann in Nr. 27 der „Neuen Tischler-Zeitung“, fühlen wir uns veranlaßt, den auswärtigen Collegen volle, wenigstens der Wahrheit gemäße Aufklärung zu geben. Wenn in dem Bericht steht, daß der hiesige Fachverein weiter nichts als Lohnbewegung auf seine Fahne geschrieben hat, so wollen wir darüber kein Wort verlieren, sondern das Urtheil den auswärtigen Collegen selbst überlassen; diese werden wohl den Zweck als es uns der nicht wahrheitsgemäße Bericht vormalt. Weiter ist in diesem Bericht angeführt, daß einige Punkte unserer Forderungen eigentlich nicht zurückgewiesen werden konnten. Das glaubten auch wir, weil ein jeder recht denkende Mensch, wenn er noch einigermaßen ein besseres Gefühl besitzt, solche geringen und bescheidenen Forderungen nicht zurückweisen kann; dieses war aber bei den hiesigen Innungsmeistern nicht der Fall, indem sie uns auch nicht einen Punkt unserer Forderungen bewilligt, sondern uns rundweg zurückgewiesen haben, in Folge dessen die Arbeit eingestellt wurde. Ganz besonders ist noch in dem Bericht bemerkt, daß sämtliche Punkte unserer Forderungen nach dem Zugeständniß der Gesellen schon längst erfüllt sind. Wenn dies wirklich der Fall ist, so sind diejenigen, die das Geständniß abgelegt haben, nur solche Gesellen, welche sich aus der Lohnbewegung zurückgezogen und sich bei der letzten Quartalsfeier der Innungsmeister durch ein paar Glas Bier haben ködern lassen. Im Uebrigen ist es, gelinde gesagt, eine Unwahrheit, wenn der Herr Obermeister anführt, daß hier der Durchschnittslohn eines Gesellen 14 bis 16 M. pro Woche beträgt. Diese Herren haben jedenfalls keine Ahnung, was Durchschnittslohn heißt, sonst würden sie dergleichen Sachen nicht in die Welt schicken. Ein Lohn von 14 bis 16 M. wird hier nur von Gesellen erzielt, welche bei den Zimmermeistern oder in Maschinenfabriken beschäftigt sind, aber keineswegs von den bei den Innungsmeistern arbeitenden. Unter den letzteren giebt es solche, die nicht im Stande sind, den jetzigen geringen Lohn, den wir bekommen, auszu zahlen, so daß die Gesellen noch Sonntags um ihren verdienten Lohn bitten müssen. Aber auch Sonntags bekommen sie ihn häufig noch nicht, so daß manchmal zwei bis drei Wochen vergehen, ohne daß der Gehälte einen Pfennig für die geleistete Arbeit bekommen hat. Die Familien dieser Arbeiter müssen dann natürlich Hunger leiden. Gewiß Zustände, wie man sie nicht überall findet. Da nun die hiesigen Collegen zu der Einsicht kamen, daß dieses Uebel abgeschafft werden müßte, so hat man uns zum Hungertode verurtheilt. Man hat schwarze Listen aufertigen lassen, worauf sämtliche strikenden Collegen verzeichnet sind. Diese Listen hat man nach allen Himmels- gegenden versandt, damit kein Innungsmeister solche Gesellen in Arbeit nimmt; außerdem ist man noch bei der Polizeibehörde vorstellig geworden, um den Fachverein

aufzulösen und die ganze Lohnbewegung überhaupt zu beseitigen. Wie sich die Meister zu unseren Forderungen stellen, dafür wollen wir folgenden Fall als Muster anführen: Als wir uns ungefähr drei Wochen im Strike befanden, erhielten wir die Nachricht aus Eilenburg, daß von dort 50 Tischlergesellen mit einem bestimmten Zuge hier eintreffen sollten, die Herren Meister würden dieselben auf dem Bahnhof erwarten. Natürlich trieb uns die Neugierde auch auf den Bahnhof, so daß ungefähr 25 bis 30 Collegen dort anwesend waren. Und was sahen wir zu unserem Schrecken? Auf einmal kamen 9 bis 10 Innungsmeister an in Begleitung von drei Polizeibeamten, welche anscheinend mithelfen sollten, die fremden Gesellen in Schutz zu nehmen; da jedoch noch etwas Zeit übrig war bis zur Ankunft des Zuges, so gingen die Herren erst in den Wartesaal, wahrscheinlich, um sich zu stärken. Kurze Zeit darauf brauste der Zug aus Eilenburg heran, aber, o weh, nicht ein einziger Geselle war zu sehen und die Meister mußten mit geschämten Gesichtern, aber ohne Gesellen, nach Hause gehen. Aber was für Bemerkungen wurden uns auf dem Bahnhof zu Theil? Einer der Polizeibeamten gebrauchte sogar die Worte: „Diese Faulenzer und Dummler hier auf dem Bahnhof müßte man gleich verhaften.“ Diese Bemerkungen betrübten uns gerade nicht sehr angenehm, doch nahmen wir Alles ruhig hin und ließen uns nicht zu Ausschreitungen hinreißen, wodurch unsere Organisation möglicher Weise aus der Welt geschafft werden könnte. So viel für heute, später werden wir noch über unsere jetzige Lage einen Bericht bringen. Den Eilenburger Collegen rufen wir noch ein „Bravo!“ zu.

Mit collegialischem Gruß
Die Tischler von Cottbus.
Salle a. d. S., 29. August. So Mancher unserer auswärtigen Collegen wird sich schon gewundert haben, wenn er die Quartals-Abrechnungen des Central-Verbandes durchgesehen, wie es möglich, daß in einer Stadt wie Halle die Organisation noch eine so schwache ist. Schreiber dieses muß mit Bedauern constatiren, daß sogar in letzter Zeit die Mitgliederzahl des Fachvereins eine viel geringere geworden ist. Von Seiten des Vorstandes ist nichts unversucht geblieben, um in den Collegen ein regeres Interesse wachzurufen. Es war Zeichen- und Schreibkursus eingerichtet zur unentgeltlichen Benutzung für Mitglieder, es wurden von verschiedenen Collegen wissenschaftliche Vorträge gehalten, auch an Belustigungen aller Art hat es nicht gefehlt, aber Alles umsonst. Der krasseste Egoismus läßt trotz alledem sich nicht beseitigen. Die Collegialität wird in Einer der größten Werkstätten nur mit Schnaps und Bier gefördert. Wie überall, so ist auch hier der Indifferentismus der Collegen, sogar oft mit grenzenloser Dummheit gepaart, der größte Feind der Organisation. Der nicht befriedigte Ehrgeiz unserer eigenen Mitglieder und die daraus entsprungene Gleichgültigkeit zur Sache, sogar heimliche Schadenfreude über ihr eigenes Zerfallenswerk bereiten manchem überzeugungstreuen Collegen bitteren Kummer. Fern sei es, mich zum Richter über diese Leute aufzuwerfen, aber solche Handlungsweisen, wie in letzter Zeit vorgekommen, müssen an die Öffentlichkeit gebracht werden. Ein Mitglied, Mitbegründer des Vereins, welches selbst zwei Jahre erster Vorsitzender gewesen, erklärt in öffentlicher Versammlung, man solle den Arbeitsnachweis in die Hände des Orts-Krankencassen-Voten legen! In der Vereinsversammlung wurde dieser weise Mann zur Rebe gestellt und sein Betragen scharf kritisiert. Ein Colleague ließ sich in der Aufregung zu einer (auch wirklich zutreffenden) Aeußerung hinreißen, die der Herr als grobe Beleidigung ansah; aber weit entfernt, sein Unrecht einzusehen, spielt er die gekränkte Unschuld und scheidet aus dem Verein. Die Anhängel des Herrn folgen natürlich. Ihr Freund, Bevollmächtigter der Filiale Halle der Central-Krankencasse, ist beleidigt worden, sie können also (sehr richtig) nicht länger Mitglied des Vereins bleiben. Diese Leute haben nicht einmal den Muth, sich abzumelden. — Gönner des Vereins bin ich noch, aber nicht Freund! Sagte oben bezeichneter Herr gegenüber seinen Collegen in der Werkstatt bei der Einladung zum 3. Stiftungsfeste, seines eigenen Wertes. Mit solchen unsinnigen Phrasen bewahrheitet er seine Gönner- oder Freundschaft? (Definitive „Gönner.“) Gönner und Freund ist dasselbe. Ein solcher Mann steht an der Spitze von Arbeiter-Institutionen; damit strebt er für die Arbeiterbewegung. Sind die Mitglieder der Central-Krankencasse für ihn da, oder ist er für die Mitglieder da? Jedenfalls glaubt er das erstere, sonst würde er nicht als „wahrer Menschenfreund“ so brutal verfahren. Wie schmerzlich muß es eine Frau berühren, welche kommt, um ihren kranken Mann anzumelden und dann die Bemerkung des Herren: „Auch wieder ein Drückerberger“, hören muß. Doch genug von ihm, es sind noch einige Herren zu erwähnen. Ein Vorstandsmitglied meldet seinen Austritt aus dem Verein an. Warum? Das weiß er am besten, denn der Grund, welchen er angab, war überhaupt „seine Schuld“

Sonderbar, daß sich solche Leute sogleich als Feinde aufspielen. Nun, ich habe ihn stets als einen zweifelhaften Charakter gekannt und bin ihm dankbar, daß er seine wahre Gesinnung endlich zeigt; denn es ist besser, gegen offene Feinde zu kämpfen, als gegen solche, die sich unter dem Deckmantel der Scheinheiligkeit verbergen. In nicht zu weiter Ferne winkt der „Gesellen-Ausschuß“, da wünsche ich noch Glück auf den Weg. Der bisherige Schriftführer unseres Vereins arbeitet mit vorgenanntem Herrn zusammen bei einem Vorstandsmitgliede der Tischler-Innung, kann „eingetretener Verhältnisse“ halber sein Amt nicht weiterführen, muß also aus dem Verein ausscheiden. „Sind Ihr denn noch 20 Mitglieder?“ fragt ein Anderer mit höhnischen Worten ein Mitglied, „Ihr habt ja wohl morgen ein großes Fest?“ Nun, dieser Herr hat auch Grund genug, ein Feind des Vereins zu sein. Hat man sich doch erlaubt, über die traurigen Verhältnisse seiner Werkstatt zu sprechen, worin man sich so wohl fühlt. (Die Löhne will ich gar nicht nennen, geschweige denn die Arbeitszeit.) Kurz und gut, man brüht sich und sucht so viel als möglich den besser denkenden Kollegen auszuweichen; diese könnten ihn vielleicht an's Gewissen fühlen. — Unser Stiftungsfest, worauf sich stets Jeder gefreut, war, Dank der Niederträchtigkeit solcher Leute, so schwach von Tischlern besucht, daß wir nur durch den Besuch der Mitglieder anderer Fachvereine mit knapper Noth haben die Ausgaben decken können. — Genug von diesen Charakteren! Ist es manchem treuen Mitgliede unter solchen Verhältnissen wohl zu verdenken, wenn er in verzweiflungsvollem Pessimismus den Kampf aufgibt. Ich habe für diese nur das Gefühl des Bedauerns; für solche Leute aber, welche wesentlich die so mühsam aufgebaute Organisation untergraben, die mit Hohn und Schadenfreude auf den Trümmern ihres eigenen Bauwerkes der Ameisenarbeit ihrer besser und idealer denkenden Kollegen zusehen, habe ich die tiefste Verachtung: sie wissen nicht, was sie thun. Wer nicht mit uns ist, ist gegen uns. Das überzeugungstreue Häuflein, das uns noch geblieben, läßt sich durch solche Vorkommnisse nicht irre machen. Wir arbeiten rüstig weiter, dem vorgezeichneten Ziele entgegen, auch über die Köpfe solcher Bemitleidenswerthen, auf irrigem Wege Wandelnden hinweg. Jetzt gerade, wo die Herren Sunungsmeister so schroff gegen uns vorgehen, thut ein enger Zusammenschluß, ein festes und inniges Zusammenhalten Noth und darum möge dieses allen Kollegen zur Warnung dienen. Haltet fest an dem Errungenen, fördert die Bestrebungen unserer gerechten Sache, wo und wie Ihr könnt, dann wird der Sieg unser sein. Ohne Arbeit kein Gewinn und ohne Kampf kein Sieg! Hoch und nochmal Hoch die Organisation! Damit schliesse ich, hoffend, beim Jahresabschluss bessere Resultate berichten zu können. F

Bermischtes.

Die Tischler-Innung zu Röhlingen hat beschlossen, streng darauf zu halten, daß ihre Lehrlinge auf der Straße keine Cigarren rauchen, daß sie sich stets anständig betragen, die hervorragendsten Personen der Stadt grüßen und sich im Sommer nicht nach 9 Uhr und im Winter nicht nach 7 Uhr Abends auf der Straße umherwandeln. Auch ist den Lehrlingen der Besuch der Bierlocale und Schankstellen untersagt. Zuwiderhandelnde werden das erste Mal mit einer Rüge, im Rückfalle mit Verlängerung der Lehrzeit von 4 Wochen bis zu 3 Monaten bestraft. Hierzu bemerkt die „Hamb. Bürgerzeitung“ ganz treffend: Danach werden gewiß aus den Tischlerlehrlingen allerunterthänigste deutsche Musterbürger werden. Die letztgedachten Strafbestimmungen zeigen übrigens auch noch, daß die Röhlinger Tischlermeister nicht nur das körperliche und sündliche Wohl ihrer Lehrlinge, sondern auch ihres eigenen Vortheil im Auge haben. Uebrigens dürfte die Berechtigung zu der Bestrafung eine recht fragliche sein.

In Rannheim haben die städtischen Behörden die Einrichtung eines Gewerbechiedsgerichts beschlossen. Die Wahl der Richter aus den Arbeitgeber und Arbeitnehmern erfolgt in gleicher Zahl durch directe Wahlen auf zwei Jahre. Die Richter erhalten für jede Sitzung, der sie beigeköhnt haben, als Entschädigung für Zeitverschwendung 3 M. aus der Stadtkasse. Das Verfahren ist das gleiche wie vor dem Bürgermeisteramt. Wahlberechtigt sind alle männlichen Einwohner, welche das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben, im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sich befinden und entweder ein selbstständiges Gewerbe betreiben oder zur Zeit der Wahl in einem hiesigen Gewerbe beschäftigt sind. Wählbar sind nur solche männliche Einwohner, welche das Stadtbürgerrecht besitzen.

Abonnements-Quittung.

Für das 2. Quartal 1886 sind noch eingekandt: Aus Weiden a. d. Ruhr (B.) 2, Niederderfelden (R.) 0.85, Berlin (A.) 22, Sanders (H.) 1, Frankfurt (St.) 7.80,

Friedrichseld (B.) 1, Rostock (Th.) 1, Mainz (Sch.) 18.15, Neundorf (Sch.) 1, Berlin (R.) 1.

Für das 3. Quartal 1886 sind weiter eingekandt: Aus Staßfurt (G.) M. 1, Ahlen (W.) 0.50, Beiersdorf (G.) 1, Dölzig (D.) 1, Wiesbaden (Glaser-Gesellschaft) 2, Regensburg (H.) 19, Plauen (M.) 1, Neundorf (Sch.) 1, Herbolzheim (D.) 1, Hohnsdorf (R.) 1, Rostock (Th.) 1, Friedrichseld (B.) 1, Berlin (R.) 1, (A.) 50, Adensen (H.) 1, Altenburg (W.) 17.35, Wunstorf (W.) 2.75, Schwelm (D.) 7.20, Dettingen (G.) 1.70, Magdeburg (A.) 33.60, Klein-Flöcher (L.) 1.70, Cassel (D.) 33.60, Coblenz (Th.) 1.70, Berlin (Sch.) 17.50, Ehrenfeld (G.) 5.

Für das Pflichteremplar sind noch weiter eingekandt von folgenden örtlichen Verwaltungsstellen: Für das 2. Quartal je 70 M: Lenzen, Neuhofen, Oberbettringen.

Je 55 M: Groß-Berfel, Schwartau, Oberrad, Dschag, Sangerhausen, Sülzfeld, Plaua i. Th.

Für das 3. Quartal je 70 M: Weissenheim, Marburg, Lenzen, Göppingen, Volanden.

Je 55 M: Wipfen, Ballendar, Dschag, Oppeln, Ober-rad, Niederzwehren, Dorst, Elmshorn, Dünnwald, Kranz, Aliena. (Fortsetzung folgt.)

Wir ersuchen unsere verehrlichen Ortsverordneten und Abonnenten dringend, die rückständigen Abonnementsbeträge einzusenden.

Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-)Fachvereine.

Mainz. A. Rittgarn, Vorsitzender, Welschnonnengasse 34. Alle Sendungen in Vereinsfachen sind an diese Adresse zu richten.

Hamburg. Verbandsverein: L. Fröhlich, Vorsitzender, Herrengraben 4; J. Stoffers, Cassirer, Vereinsstr. 10, 4. Et. — Localverein: J. Sorgenfrei, Vorsitzender, Eichholz 64. — Das Verkehrslocal und der Arbeitsnachweis befinden sich bei Herrn Ramm, Düsterstr. 4.

Briefkasten.

Abonnent H. S. Unze war vor dem jetzigen Gewicht- und Maßsystem ein sehr verbreitetes Gewicht in Deutschland und wurde zu 1/16 Pfund gerechnet. Im Medicinalgewicht ist die Unze überall die Bezeichnung für 1/2 Medicinalpfund.

J. R. Reijzeuge jeder Qualität liefert Carl Traiser, Reijzeugfabrik in Darmstadt. Auf Wunsch versendet die Firma illustrierte Preislisten franco.

Biesenthal, G. Die Frage läßt sich, weil zu weit gehend, im Briefkasten schlecht beantworten. Sie erhalten brieflich Aufklärung.

Kom. M. Den Betrag erhalten. Das Zeichenheft ist abgekandt; alles Uebrige wird ihrem Wunsche entsprechend besorgt.

Anzeigen.

Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Dertliche Verwaltungsstelle Harburg.

10jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Concert und Ball, am Sonntag, den 12. September, in Blankenburg's Salon in Wilsdorf. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Die Mitglieder der umliegenden Verwaltungsstellen werden hierzu ebenfalls freundlichst eingeladen. Der Ueberschuß ist für den Invalidenfonds bestimmt. Das Festcomité.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Ueber 5000 Maschinen geliefert.

Allgemeine Gewerbeschule zu Hamburg. Tageschule.

Dieser Theil der Allgemeinen Gewerbeschule umfaßt in zwei auf einander folgenden Classen vornehmlich die verschiedenen Zweige des Zeichnens, des Modellirens und der Mathematik, sowie besondere Fachclassen für Decorations-maler und für Tischler.

Der in den oberen Abtheilungen wie der in den Fachclassen ertheilte Unterricht ist namentlich für solche Maschinen-Techniker, Baubestimmte, Kunsthandwerker u. s. w. geeignet, welche die oberen Abend- und Sonntagclassen der Gewerbeschule oder die mit dieser verbundene Bau-gewerbeschule — die Schule für Bauhandwerker — oder eine ähnliche Anstalt bereits absolvirt haben.

Für die Dauer des Monats October werden die Unterrichtsabtheilungen wie die Lehrfächer erweitert, um

Denjenigen, welche sich auf den Eintritt in eine Classe der Baugewerkschule, deren Curse am 1. November beginnen, vorbereiten wollen, hierzu Gelegenheit zu geben. Die Unterrichtsgegenstände sind auf die einzelnen Classen der Tageschule wie folgt vertheilt:

Unterricht: Freihandzeichnen nach Holzmodellen und Geräthen, nach Gipsabgüssen von Ornamenten und figürlichen Gegenständen; — Modelliren in Thon, Wachs und anderen Stoffen; — Cirkelzeichnen einschließlich der Projectionenlehre; — Algebra, Geometrie und Trigonometrie.

Oberklasse: Zeichnen und Aquarelliren nach Pflanzen und kunstgewerblichen Gegenständen; — Pflanzenstillsiren, Entwerfen von Ornamenten und kunstgewerblichen Gegenständen; Stillehre; darstellende Geometrie, Perspective; Steinschnitt; Situationszeichnen; — Bau-constructionszeichnen, Bauentwerfen und Detailiren, Berechnen der Constructionen und Kosten der entworfenen Gebäude; Baukunde und Geschichte; — Construiren und Berechnen von Maschinentheilen und ganzen Maschinen; — Uebungen, eventuell Unterricht in der neueren Geometrie, algebraischen Analysis, analytischen Geometrie u. s. w., der Physik, Mechanik, Festigkeitslehre und Graphostatik; Feldmessen.

Der Unterricht wird an allen Werktagen Morgens in den Stunden von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags im Sommer in den Stunden von 2 bis 4 Uhr, im Winter in den Stunden von 2 bis 6 Uhr ertheilt.

Der mit dem October dieses Jahres beginnende Unterricht im Modelliren wird von Herrn Bildhauer Richard Thiele in 20 wöchentlichen Stunden ertheilt werden. Dieser Unterricht ist außer den Bildhuern, Steinmetzen, Stuccateuren und Kunsttöpfern namentlich auch den Eisen-bein-Schnitzern, den Bronze-, Gold- und Silberarbeitern und Graveuren, den Kunstschmieden u. s. w. zu empfehlen.

Fachklasse für Tischler, Möbelbildhauer, Drechsler, Tapeziere und Decorateure.

Der Unterricht umfaßt das Fachzeichnen und, je nach den Vorkenntnissen der Teilnehmer, Cirkelzeichnen, Freihandzeichnen, Stillehre, darstellende Geometrie, Geometrie, Rechnen, Buchführung und deutsche Sprache.

Der Fachunterricht schließt sich zunächst an das Cirkelzeichnen an und erstreckt sich

- 1) auf das Aufmessen und Darstellen ausgeführter muster-gültiger Gegenstände aus dem Fache des Theilnehmers;
2) auf die Anfertigung von Werkzeichnungen;
3) auf Uebungen im selbstständigen Entwerfen einzelner Gegenstände und ganzer Zimmereinrichtungen, unter Berücksichtigung der allgemein gültigen Stillehre, namentlich derjenigen, welche sich aus den Eigenschaften und der technischen Behandlung des Materials ergeben.

Der bisher auf die Wintermonate beschränkt gewesene Unterricht dieser Fachklasse findet von Michaelis d. J. ab im ganzen Jahre an allen Werktagen in den Stunden von 8 bis 12, von 2 bis 4 und von 5 bis 9 Uhr statt. Der Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Es liegt jedoch im Interesse der Teilnehmer, wenigstens die fortschreitenden Curse in der deutschen Sprache, der Buchführung, der Geometrie, der darstellenden Geometrie und der Stillehre, welche immer mit den Monaten April und October beginnen, von Anfang an zu benutzen.

Außer der umfassenden Sammlung von Modellen, Vorbildern und Fachschriften aller Art, welche die Schule selbst besitzt, stehen dem Unterrichte die Gegenstände des im selben Gebäude befindlichen Museums für Kunst und Gewerbe zur Verfügung. Die Museumsgegenstände können je nach ihrer Art und Größe in den Räumen des Museums oder der Schule studirt, aufgenommen und dargestellt werden.

Das Schulgeld beträgt für die Unterklasse und die Fachklasse für Tischler monatlich 8 M., für die Oberklasse und die Fachklasse für Maser monatlich 12 M.

Anmeldungen zum Eintritt in die Tageschule werden an den Werktagen von 6 bis 7 Uhr Abends und am Sonntag von 9 bis 12 Uhr Morgens im Schulgebäude am Steinthorplatz entgegengenommen.

Der Unterzeichnete ist bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen und auswärtigen Schülern beim Ermitteln eines Unterkommens bei hiesigen Familien behülflich zu sein.

Programme der Schule für Bauhandwerker werden im Schulgebäude ausgegeben. Hamburg, August 1886.

Der Director: A. Stuhlmann.

Unsere heutige Muster-Beilage.

Mit dieser Beilage bringen wir einige Entwürfe von einfachen Möbeln und zwar: Schrank, Pfeiler-schrank, Nähtisch und Stuhl. Die Zeichnung ist entworfen von Einem unserer strebsamen Abonnenten, Herrn D. Kossad in Limburg a. d. Lahn. Wir glauben auch mit diesem Entwürfe den Wünschen vieler unserer Abonnenten zu entsprechen.

Die Redaction der „Neuen Tischler-Zeitung“.